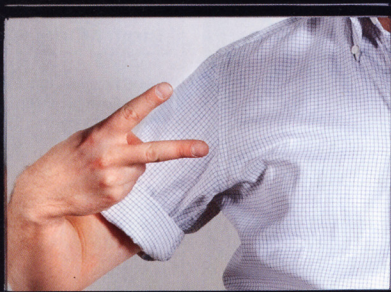


Junger Meister

NIKOLAS TANTSOUKES Satire und Surreales auf Papier: Der humorvolle Berliner Collagist zeigt seine Werke in Wien.

AUSGESTELLT

Art meets Furniture: 15. Mai bis 7. Juni '08 in Morton's Art Palace, Lindengasse 39, 1070 Wien (www.morton.at).



UND SCHNIPP!

Nikolas Tantsoukes mit seinen surrealen Papiercollagen aus der Serie „Land unter!“ und „Stadtleben“ (r.).



Nikolas Tantsoukes lebt in einer analogen Welt. „Ich besitze keinen Fernseher und habe immer schon alles Digitale abgelehnt, vor dem Computer hatte ich richtig Angst.“ Erst vor kurzem hat er das Internet entdeckt, doch seine Liebe gilt dem Papier. Und so wird er als Shootingstar in einem altmeisterlichen Kunstfach behandelt, das in den 20er- und 30er-Jahren seine Hochblüte hatte, dann kurz in den Sixties wiederaufflammte und danach „abgemeldet war“, wie Tantsoukes erklärt: den Collagen.

DER IN BERLIN LEBENDE Collagist stellte vor zwei Jahren das erste Mal bei der Fotobild in Berlin aus, dort entdeckte ihn die Kölner Galeristin Nicole Malmedé, die seine erste Einzelausstellung organisierte und ihn auf die Art Cologne einlud. Die Pariser Galeristin Esther Woerdehoff bat ihn daraufhin zu einer gemeinsamen Werkschau mit dem internationalen renommierten Fotokünstler René Burri, dessen Bücher er übrigens gerne zerschneidet. Dann folgte Photo London, die Französische Nationalsammlung wurde auf ihn aufmerksam und erwarb ein Bild. „Das alles ist natürlich mehr Glück als Verstand“, sagt Tantsoukes selbstironisch.

MIT VIER JAHREN begann er zu schnipseln. Anfänglich waren es Scherenschnitte und Origami, seine erste Klebearbeit machte er für das Diplom der Modeschule Stuttgart. „Das hat mir mehr Spaß gemacht, als dreißig Hemdkragenlösungen am Tag zu entwerfen.“ Jeans, Hemden und Turnschuhe fallen ihm zum Thema Mode heute ein, der Rest ist Geschichte. Und genau so steht er auch vor uns, leger gekleidet, mit einem schelmischen Blick und stets einen pffiffigen Spruch auf den Lippen. Sieht man seine Bilder, weiß man auch



ARTWORK

Altmeisterliches Arbeiten: viele scharfe Papierscheren, Klebstoff und Bilderberge.



MASKENHAFT

„Meine Menschen sind immer merkwürdig“: Bild aus der Serie „Orange“.

ein bisschen über seine Person Bescheid. Ironie vom Feinsten, satirische Weisheiten und surreale Dramen. Die Collagen des 36-Jährigen reflektieren seinen von US-Austro-Kabarettist Georg Kreisler inspirierten Humor und seine Dada-geprägte Wahrnehmung von Mensch und Umwelt, er macht gesellschaftspolitische Statements, zeigt Missstände auf und schafft neue Wirklichkeiten. In der Serie „Land unter“, die eine mit Wasser überschwemmte Stadt oder auch sakrale Bauten darstellt, spricht er den Klimawandel an. Umweltbewusstes Denken? „Sicher, ich recycle auch Papier.“ Genau. Auf Bergen von Papier schläft der in Augsburg aufgewachsene Halbgriechen (väterlicherseits) übrigens

HOMMAGE

Inspirationsquelle der Kopfübersturz-Collage sind Bilder des Kölner Fotografen Chargesheimer.



HUMOR

Nikolas Tantsoukes selbstironisch im Konfirmationskleid.



und hat damit gleich sein eigenes Bettdesign entworfen: Die Matratze liegt auf in Kisten verpackten Büchern, Zeitungen und Kunstbänden. „Ich sammle alles, was mir intuitiv gefällt, habe aber immer wieder Phasen, wo mir etwas besonders ins Auge springt. Derzeit ist es Österreichspezifisches, die Alpen und Wien. Aber auch Fotobände aus den 50er- und 60er-Jahren.“ Diese zerschnipselt er mit seiner scharfen Papierschere, komponiert ein neues Bild und klebt alles akribisch wieder zusammen, ohne dass Kanten zu sehen sind. Dafür hat er lange die Techniken von Collagisten-Ikonen wie Hannah Höch, Max Ernst, Jacques Prévert oder Jiri Kolár studiert. Und dabei auch seine eigene Handschrift gefunden. Auffällig daran sind die merkwürdigen Menschen mit Mäkel: „Egal, ob sie eine lange Nase oder ein spitzes Kinn haben oder die Brille extradick ist, sie sind alle irgendwie süß, haben Charakter, und der macht ja auch schön.“ Tantsoukes findet auch die Menschen in der U-Bahn spannender als retouchierte Fotoschönheiten. „Das Digitale macht alles möglich, jeder kann seine Bilder selber bearbeiten, jeder möchte perfekt aussehen. Ich bin aber fest davon überzeugt, dass es bald wieder zurück zum Analogen geht, wie etwa unretouchierte Bilder. Damit kommen auch die ehrlichen Dinge wieder in unser Leben zurück.“

ANNELIESE RINGHOFER